

# Ohne Medienfreiheit kein Jubiläum

Von Jürgen Schenkenbach, Chefredaktor von Radio L

**Zunächst erlaube ich mir zu gratulieren, denn 125 Jahre alt zu werden, ist für eine Zeitung in einem kleinen Land wie Liechtenstein ein Faktum, das Respekt abnötigt. Auf 125 Jahre Bestand verweisen zu können, ist für eine Zeitung ohne das, was Medienfreiheit genannt wird, nicht möglich.**

Schon gar nicht nach allen Hürden, die ein Print-Medium innerhalb einer derartigen Zeitspanne zu überwinden hatte und bei allen Zwängen, denen jedes Unternehmen innerhalb der freien Marktwirtschaft im Wechsel von 125 Jahren ausgesetzt ist. Auch wenn es politisch bedingte Zwänge wie in Liechtenstein sind. Marktwirtschaftliches Verständnis ist denn auch angebracht, denn als Markt wäre das Fürstentum für so genannte unabhängige Zeitungen einfach zu klein. Dass das Volksblatt trotzdem so lange überlebt hat, ist eine Leistung. Nicht einmal die einst grösste Parteizeitung der Welt, die sowjetische Pravda hat das geschafft. Kompliment.

## Erlebte und gelebte Medienfreiheit

Zur Medienfreiheit: Ich habe sie über dreissig Jahre lang erleben dürfen und zwar in Österreich beim auch im Fürstentum hoch angesehenen ORF. Ich habe diese, in einem bemerkenswerten

Redakteurs-Statut verankerten Freiheiten genossen. Ich habe in diesen 33 Jahren in tausenden von Live-Moderationen, Reportagen, Hörfunk- und TV-Beiträgen immer sagen können, was ich wahrnahm und was ich nach gründlichen Recherchen feststellte. Ich habe weisungsfrei arbeiten und viele meiner Ideen verwirklichen können. Über Partei- und Landesgrenzen hinaus. Niemand hat mich dabei behindert und wenn vereinzelt versucht wurde zu intervenieren, hatte ich vorge-setzte Stellen, die für entsprechende Rückendeckung sorgten. Ich habe erlebt, was Medienfreiheit heisst: weil ich in einem freien Land lebe, weil ich hauptsächlich in freien Ländern wie Österreich, der Schweiz und Liechtenstein gearbeitet habe und noch arbeite. Dafür bin ich dankbar. Ich habe aber auch das Gegenteil erlebt, in Ländern hinter dem ehemaligen eisernen Vorhang beispielsweise. Prominente Kolleginnen und Kollegen aus diesen Ländern haben mich bei Gross-Anlässen im Westen hinter vorgehaltener Hand um das, was wir unter Medienfreiheit verstehen, beneidet.

## Anstand, Respekt und Fairness

Dass für diese so genannte Medienfreiheit gesetzliche und ethische Spielregeln zu gelten haben, sollte selbstverständlich sein. Vor allem die innerhalb dieses Rasters gebotenen Faktoren wie Anstand, Respekt und Fairness. Dazu gehört für mich der behutsame und korrekte Umgang mit Menschen und Fakten. Brutal-Schlägzeilen waren und sind mir ein Grauel. Negatives immer an erste Stelle und in den Vordergrund zu rücken, scheint zumin-



dest fragwürdig. Positives halte ich für wichtiger. Sind Plattformen für rechts- und linksextreme Gewalt und widerliche Kinderpornographie im Internet wirklich erstrebte Medienfreiheit? Ist es wirklich Medienfreiheit, Schwerverbrechern während ihrer Taten TV-Sendeplätze zu gewähren? Ist es wirklich gewünschte Medienfreiheit, wenn private Sphären verletzt und bewusst Unwahrheiten publiziert werden? Ich gestatte mir zu zweifeln. Und bei allem Respekt vor (notwendigem) investigativem Journalismus – werden dabei nicht immer wieder Grenzen überschritten? Beispiele wie die gefälschten Hitler-Tagebücher, der Fall Ringier – Borer und zuletzt die Affäre Jayson Blair, die den Ruf der «New York Times», der wohl renommiertesten Tageszeitung der Welt bis in ihre Grundfesten

erschütterte, sollten Anlass für Denkanstösse sein.

## Der Wahrheit verpflichtet

Journalistinnen und Journalisten sind in erster Linie und vor allem der Wahrheit verpflichtet, sie haben Augen und Ohren offen zu halten und nach bestem Wissen und Gewissen zu informieren. Ohne Medienfreiheit ginge es nicht. Es gehört zu ihren Aufgaben, den Mächtigen ihrer Länder ab und zu auf die Finger zu klopfen und Missstände aufzuzeigen, allerdings mit dem nötigen Augermass und entsprechendem Fingerspitzengefühl. Alles das wünsche ich den Kolleginnen und Kollegen des Volksblattes – dem Blatt weitere 125 Jahre. Alles Gute.